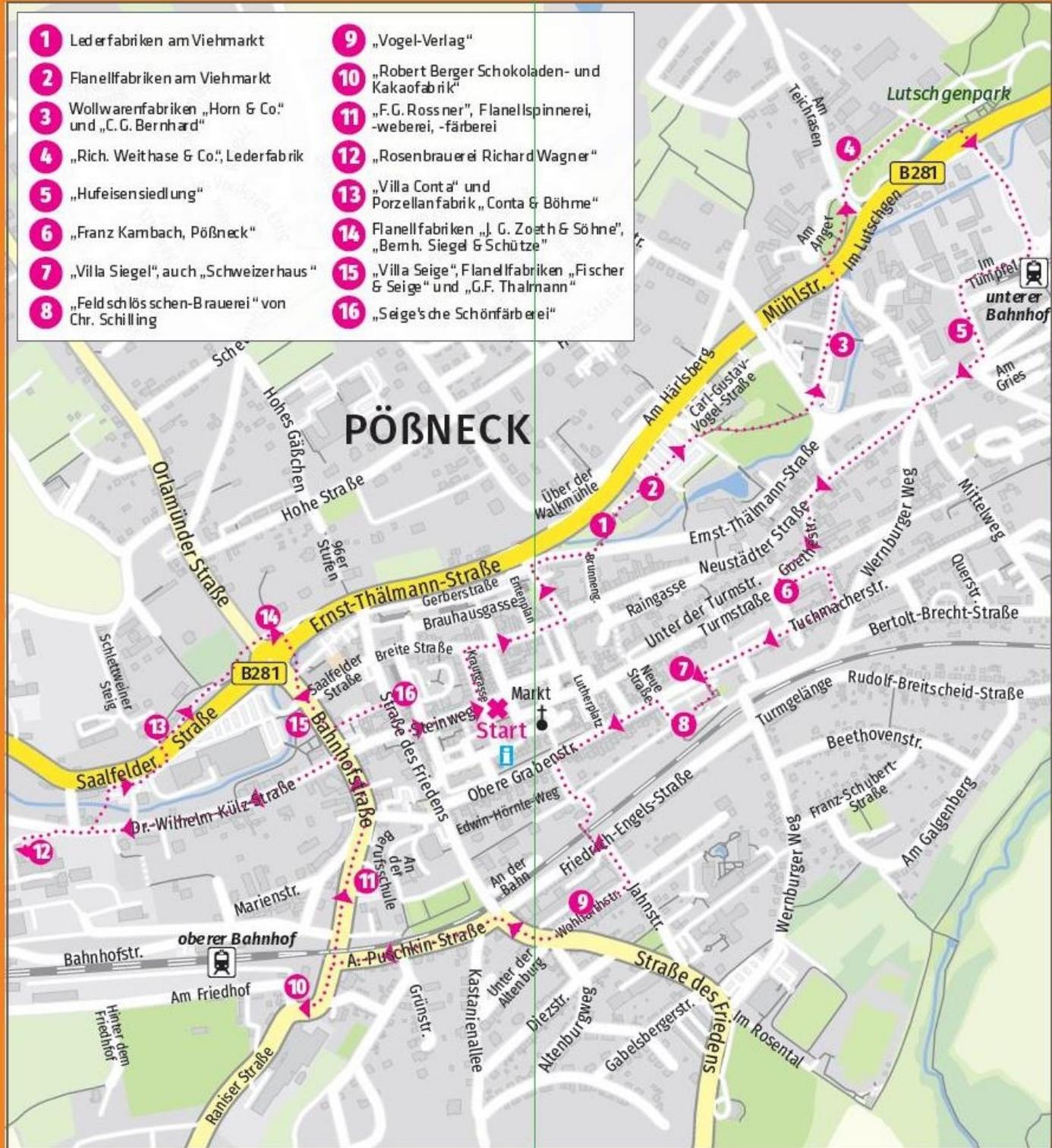


## 1 Lederfabriken am Viehmarkt Ernst-Thälmann-Straße/Ecke Gerberstraße

Zugleich mit Flanellfabriken entstanden drei Lederfabriken an der Kotschau: „Diesel & Weise“ (heute Huth-Denkmal und Finanzamt), gegr. 1862 von O. Diesel (1826-1892) und B. Weise, 1867 Silbermedaille der Pariser Weltausstellung, 1923 Privileg zur Herstellung von Notgeld aus Sohlenleder; „Rich. Weithase & Co.“ (westlich der Feuerwehr und gegenüber), gegr. 1870, Saffian- und Lackleder für Damenschuhe, Polstermöbel, modische Artikel; Goldmedaillen der Weltausstellungen in Melbourne 1888 und Chicago 1893; Zukauf von Grundstücken, 1902 Fabrikbauten, 1913 Neubau im Lutschgen; „Georg Chr. Albert & Co.“ (gegenüber Feuerwehr), Saffianlederfabrik, Gebäude in DDR-Zeit von Handelsorganisation (HO) genutzt, zur Landesgartenschau 2000 Theater, 2013 abgerissen

## 2 Flanellfabriken am Viehmarkt Viehmarkt

Wiesen zwischen Pößneck und Jüdewein ab 1840 für Viehmärkte, ab 1870 als Industriegrundstücke genutzt; vor 1900 Ansiedelung von sechs dampfgetriebenen Flanellfabriken am Bach Kotschau, sämtlich Volltuchfabriken mit Spinnerei, Weberei, Färberei, Appretur: „C.G. Wölfel & Sohn“ (heute Berufsschulzentrum), „Otto Büttner & Freysoldt“ (heute Lehrlingswohnheim), „Chr.Fr. Bernhardt“ (Shedhalle, M2, Euroschulen), „J.F.C. Rothe“, „C.H. Rahnis“, „König & Siegel“ (kleine Unternehmen, alle heutiges Parkgelände); 1920 Zusammenschluss der ersten drei zur „Entente“ gegen innerstädtische Konkurrenz, später Vereinigte Pößnecker Textilfabrik; 1950er Jahre „VEB Volltuchwerke“; nach der Wende Leerstand; anlässlich der 1. Thüringer Landesgartenschau 2000 weitgehender Abriss, Sanierung und Umnutzung ausgewählter Gebäude, Freilegung der Kotschau, Parkanlagen; Gebäude unter Denkmalschutz



**3** **Wollwarenfabriken „Horn & Co.“,**  
**gegr. 1883, und „C. G. Bernhard“**

**Lohstraße 2 / Mühlstraße 4**

Die Fabriken teilten sich die Grundstücke Mühlstraße 4 und 7 (heute Lohstraße 2); kleinere Fabrik gegr. von Christ. Gotth. Bernhardt; größere gegr. von Herm. Horn, Sohn Hugo Horn Färbermeister, um 1900 Mitbesitzer; Mühlstr. 7 „Horn & Co.“ im 2. Weltkrieg ausgebombt, 1947 Übernahme durch Wollspinnerei Oskar Kempf, um 1950 Lehrwerkstätte der Textilfachschule; ab 1971 umgenutzt als Wälzlagerwerk „VEB Rotasym Werk II“; nach der Wiedervereinigung 1992/93 Umgestaltung zum Büro und Gewerbekomplex mit Geschäften und Gastronomie durch L. Klink, Sockel des 1896 errichteten Schornsteins als Denkmal erhalten; Mühlstr. 4 heute Supermarkt



**4** **„Rich. Weithase & Co.“, Lederfabrik,**  
**erbaut 1913**

**Am Teichrasen 2**

Fabrik für gefärbte Saffian- und Lackleder, gegr. 1870 von Rich. und Franz Weithase; 1910 Kauf und Abriss des Dampfsägewerks im Lutschgen durch Franz jun. und Moritz Weithase, bis 1913 schlossartiger Fabrikneubau; Produktionseinbrüche im 1. Weltkrieg, Sortiment für militärische Zwecke ungeeignet; um 1938 ca. 100 Beschäftigte; 1953 enteignet, Lederwerke „Einheit“ Pößneck; seit 1992 Leerstand, im Jahr 2000 teilsaniert für Landesgartenschau, danach Verkauf an privaten Investor; 2011 Rückkauf durch die Stadt, bis 2014 Komplettsanierung durch die BSF GmbH, Produktion chirurgischer Nadeln; unter Denkmalschutz

**5** **„Hufeisensiedlung“, erbaut 1924**

**Saalbahnstraße 3/5**

Hufeisenförmig angeordnete Arbeiterwohnungen für den Vogel-Verlag, auf Betreiben des Bürgermeisters F. Arter erbaut nach Plänen des Rostocker Architekten Heinrich Tessenow (1876-1950), einem der wichtigsten Vertreter der deutschen Reformarchitektur (z.B. Gartenstadt Dresden-Hellerau); setzte im Wohnungsbau auf die Optimierung kleiner Einheiten, minimalistischen Stil, hohe Funktionalität, große Wohnküchen, kleine Stuben, häufig samt Garten und Stall zur Selbstversorgung; in Pößneck über 70 Tessenow-Bauten, weitere Arbeiterwohnungen 1919/20 „Teichrasensiedlung“ und 1921 Siedlung „Am Gries“, beide heute stark baulich überformt; „Hufeisensiedlung“ 2015/16 saniert, unter Denkmalschutz



**6** **„Franz Kambach, Pößneck“, erste**  
**Unterrockfabrik, Maschinenstickerei,**  
**gegr. 1893**

**Turmstraße 52**

Kaufmann Franz Kambach (1865-1935) meldete 1893 Flanellhandelsgeschäft in Neustädter Straße an, führte Konfektionsindustrie (Unterrocknäherei) in Pößneck ein, Maschinenstickerei; 1902 Errichtung des Fabrikgebäudes in der Turmstraße; um 1916 ca. 100 Arbeiterinnen, Umstellung der Produktion auf Geschoskörbe zum Transport von Munition; nach 1. Weltkrieg Wiederaufnahme von Näherei und Stickerei; 1931 Übergabe der Geschäfte an Sohn Hans Kambach (1898-1947), Ehefrau Elisabeth meldete ebenfalls Gewerbe für Wäschefabrikation und Handel an, Betrieb bis 1955; Gebäudenutzung durch „Vereinigung Bauernhilfe“ und „VEB Altstoffhandel Pößneck“; 1961 Erwerb des Objekts durch „VEB Kommunale Wohnungsverwaltung“; heute „Grundstücks- und Wohnungsgesellschaft Pößneck/Triptis mbH“



**7** **„Villa Siegel“, auch „Schweizerhaus“,**  
**erbaut 1895/96**

**Tuchmacherstraße 15**

Errichtet durch Kommerzienrat Bernhard Siegel (1850-1915), Gründer der Flanellfabrik „Siegel & Schütze“, für seine Frau Emma, geb. Bratfisch; sog. Schweizerhaus-Stil, steile Hanglage, Zierfachwerk, beinahe umlaufender Balkon, für Pößneck einzigartig, griff Emmas Vorliebe für die Alpen auf; bis heute Wohnhaus, 1995-97 durch Siegels Enkel detailgetreu saniert; beachtliche Zahl Gründerzeitvillen Pößnecks spiegeln florierende Industrie und Reichtum Pößnecks um 1900 wider

**8** **„Feldschlösschen-Brauerei“ von**  
**Chr. Schilling, gegr. 1887, und „Höhler“**

**Edwin-Hörnle-Weg 14**

Bis zu 600 Jahre alter unterirdischer Gang (ca. 40 m), Zeugnis des Pößnecker Kupferschiefer-Bergbaus (15. bis 19. Jh.); 1887 Errichtung der dampfbetriebenen „Feldschlösschen-Brauerei“ mit Gasthaus „Schillings Garten“ durch Chr. Friedr. Erdmann Schilling (1831-1901), bestand bis nach 1. Weltkrieg, „Höhler“ als Bierkeller genutzt; ab 1920 Thüringer Möbelwerke; 1928 Kreis-molkerei Saalfeld, Zweigbetrieb Pößneck, „Höhler“ diente als Lagerkeller für Käse; nach 2. Weltkrieg Raiffeisen-Molkereigenossenschaft, in DDR-Zeit Milchhof Pößneck (Ostthüringer Molkereikombinat Gera), produzierte bis 1990; 2012 sämtliche Gebäude abgerissen, Gelände bis 2014 zum Park umgestaltet, „Höhler“ kann nach Anmeldung geführt besichtigt werden

**9 „Vogel-Verlag“, gegründet 1891**

Wohlfahrtstraße 3-5

Gegründet als Zeitschriftenverlag von Carl Gustav Vogel (1868-1945) aus Plauen; rascher Erfolg durch innovatives Konzept: Fachzeitschriften („Internationales Briefmarken Offertenblatt“, „Maschinenmarkt“, „Motor und Sport“ usw.) im sog. Streu- und Wechsellersand; Söhne Arthur Gustav und Ludwig stiegen bald in Geschäftsleitung ein, großer Gebäudekomplex in mehreren Bauphasen errichtet, direkt angrenzende Arbeiterwohnungen in Fr.-Engels-Straße, 1939 ca. 950 Beschäftigte; im 2. Weltkrieg gleichgeschaltet, 1948 Enteignung; Neugründung des Verlags in Coburg durch Enkel Ludwig Vogel, 1952 Verlegung nach Würzburg; in Pößneck Umbenennung in „Karl-Marx-Verlag“, ab 1950 „Karl-Marx-Werk“, Parteibetrieb der SED, größter Buchproduzent der DDR; 1990 „Graphischer Großbetrieb Pößneck“, Kauf durch Medienkonzern „Bertelsmann“, seit 2000 „GGP Media GmbH“, Marktführer für einfarbige Bücher in Europa



**10 „Robert Berger Schokoladen- und Kakaofabrik“, gegr. 1876**

Raniser Straße 11

Kakao-, Schokoladen- und Süßwarenfabrik gegründet von Kommerzienrat Robert Berger (1851-1911); seit 1887 Markenschutz auf die Produkte, 1888 Hoflieferant des Sachsen-Meiningschen Herzogshauses, seit 1902 Reklamemotiv „Bergermädel“; Geschäftsführer ab 1911 Julius Neumann, ab 1923 Erwin Rebling, bauliche und technologischen Veränderungen; 1947 Enteignung, Produktion von Brot, Kunsthonig, Marmelade, 1949 Wiederaufnahme der Schokoladentafelproduktion als erster Betrieb Deutschlands; „VEB Schokoladenfabrik Berger Pößneck“, ab 1955 „VEB Süßwarenfabrik Berggold“, 1966 Zusammenführung mit „Rotstern“ zum „VEB Thüringer Schokoladenwerke“, bis zu 900 Mitarbeiter; 1990 „Schokoladenwerk Berggold GmbH“, 1991 Privatisierung durch „Heinerle Spiel- und Süßwaren“ in Bamberg, 2001 Eigenmarke „Berggold“; Firmenmuseum, Werksverkauf; Villa Robert Berger Raniser Str. 26

**11 „F.G. Rossner“, Flanellspinnerei, -weberei, -färberei, gegr. 1892**

Raniser Straße 3

Gelände seit 1770 Standort der Obermühle (Neue Mühle), ab 1801 Mäsemmühle zur Porzellanherstellung, 1814 im Besitz des Porzellanwerks „Conta & Böhme“; später hinzugekauft von Friedrich Gotthilf Rossner, Besitzer der Tuchfabrikation und Spinnerei „Diesel & Rossner“ (Raniser Str. 1), errichtete dort mit Stiefsöhnen F. und R. Bratfisch und R. Greuner 1892 eine fünfstöckige dampfbetriebene Flanellfabrik mit Shedhalle, darin zwei Tiefbrunnen-Zisternen für Färberei; 1896 86 Mitarbeiter; 1898 vollständige Vernichtung durch Brand, größerer Neubau; 1936 Konkurs der „Rossner AG“; im 2. Weltkrieg Luftwaffenlager, 1949 „VEB Thüringer Streichgarnspinnerei“ (Wollgarne und Kunstfasern), 1971 Angliederung an die Crimmitschauer Textilwerke, Produktion bis zur Wende; 2005/06 Abriss bis auf Mauerrest

**12 „Rosenbrauerei Richard Wagner“, gegr. 1866**

Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 41

1866 Gründung der Brauerei und Mälzerei an der Rosenmühle durch C. Albert, J.C.G. Schilling und F. Walther; 1883 Pacht durch E. Schaar und Richard Wagner, um 1890 Name „Rosenbrauerei“, ab 1895 Wagner Alleinbesitzer; Übernahme der Bavariabrauerei 1910, der Bergschlößchenbrauerei Köstitz 1923, mehrfach Umbauten und technische Neuerungen; Geschäftsleitung ging um 1923 an Sohn Kurt Wagner, Belieferung großer deutscher Städte; 1938 Brunnenbohrung bei Hütten; 1951 Enteignung, „VEB Rosenbrauerei Pößneck“, Stammbetrieb des Getränkekombinats Gera, Produktion von Bier, Mineralwasser, Limonaden; 1974 Angliederung an Brauerei Neustadt, „VEB Ostthüringer Brauereien“; nach der Wende erfolgreiche Reprivatisierung und Modernisierung durch Nico Wagner, 2001 Übernahme der Vereinsbrauerei Greiz und der Brauerei Weimar-Ehringsdorf; Brauereimuseum



**13 „Villa Conta“ und Porzellanfabrik „Conta & Böhme“, gegr. 1801**

Saalfelder Straße 22, 24

Zweigeschossige, im klassizistischen Stil 1855 für Bernhard Conta (1814-1897) erbaute Villa samt Fürstentzimmer; bewohnt von Conta und Familie bis Mitte der 1870er Jahre, danach Umzug in neu errichtete herrschaftliche Villa am Schlettweiner Steig; unmittelbar daneben Porzellanfabrik, gegr. vom Porzellanmaler J.T. Albert, verkauft 1814 an A.W.E. Conta (1756-1819) und C.G. Böhme (1771-1821); nach Tod weitergeführt von den Witwen, ab 1823 Alleinbesitz Familie Conta, ab 1840 Leitung durch Söhne Carl und Bernhard Conta, Umstellung von Gebrauchsporzellan auf Figürliches; zeitweise größte Porzellanfabrik Thüringens, Exporte und Auftragsarbeiten für England und Amerika, 1895 ca. 900 Beschäftigte; Söhne beider Contas übernahmen Geschäfte, vorwiegend Nippes, Luxusporzellan, Puppen; Produktionsrückgang durch starke Konkurrenz, völliger Einbruch im 1. Weltkrieg, Geschäftsführer R. Stichling verlegte Produktion nach Könitz; in DDR-Zeit Gebäude-entwertung durch plasteverarbeitenden Betrieb, 2003 Erwerb, Sanierung durch „Volkssolidarität Pößneck e.V.“

**14 Flanellfabriken „J.G. Zoeth & Söhne“, erbaut 1868, und „Bernh. Siegel & Schütze“, erbaut 1885**

Saalfelder Straße am Stadtbad

Chr. Fr. Bernh. Zoeth (1836-1918) und Brüder verlegten 1865 die väterliche Flanellfabrik von Kleindembach nach Pößneck, 1868 Fabrikneubau, erster Dampfbetrieb Pößnecks; um 1900 Übergabe an die Söhne, nach Großbrand 1912 Niedergang; 1929 Aufkauf durch „Bernh. Siegel & Schütze“, größte Volltuchfabrik Pößnecks, errichtet 1885 durch Tuchfabrikant Ferd. Herm. Bernh. Siegel (1850-1915) und Färbereibesitzer Gust. Wilh. Schütze (1835-1906), ab ca. 1880 Herstellung feiner Damentuche; Stiftungen u.a. für Stadtbad und Schützenhaus; Fabrikneubau nach Brand 1912 war erster Stahlbetonbau der Gegend; im 2. Weltkrieg Stilllegung und Nutzung durch die Maihak AG Hamburg; 1953 Enteignung und Eingliederung in „VEB Volltuchwerke“, ab 1971 umgenutzt als Wälzlagerwerk „VEB Rotasym Pößneck“; 1991 Schließung, Leerstand und Verfall; bis 2013 Abriss und Bau des neuen Stadtbades, Turmhau- be als Denkmal erhalten

**15** „Villa Seige“, Flanellfabriken „Fischer & Seige“, gegr. 1882, und „G. F. Thalmann“, gegr. um 1875

Bahnhofstraße 2

Älteste Villa Pößnecks, erbaut 1843 für Moritz Rich. Seige (1816-1899), Besitzer der angrenzenden Färberei, erbaut 1842; Sohn Arthur Seige (1850-1936) ab 1874 Teilhaber des verschuldeten Tuchfabrikanten Bernh. Fischer, ab 1882 Flanellfabrik und Färberei „Fischer & Seige“, 1890 Seige Alleinbesitzer; um 1880 Neubau Färberei, 1887 und 1897 Bau zweier großer Fabrikgebäude; Produktion von Damen- und Uniformstoffen; 1948 enteignet, danach „VEB Volltuchwerke“, später „VEB Thüringer Textilwerke Pößneck“; ab 1971 zugehörig zum Wälzlagerwerk „VEB Rotasym“; Villa als Ambulanz genutzt; 2006 Abriss der Fabrikgebäude, Sanierung der Villa; benachbarte Flanellfabrik „G. F. Thalmann“ im Besitz von Alfred Thalmann (1865-1915), in DDR-Zeit Großhandel für Haushaltswaren, brannte 1975 aus



**16** „Seige'sche Schönfärberei“, erbaut 1795

Straße des Friedens 3-5

1793-95 errichtet als Wohn- und Kontorhaus der Schönfärber Fr. Gottl. (1755-1805) und Chr. Fr. Seige (1765-1815), damals größtes Privatgebäude Pößnecks; eigentliche Färberei angrenzend, fabrikmäßiger Betrieb, bedeutendste Färberei Pößnecks; ab 1815 Weiterbetrieb durch Neffen Joh. Fr. Seige (1775-1833); nach dessen Tod Verkauf eines Hausteils, dort Gasthof „Zum goldenen Löwen“ bis 1863, danach Rückkauf durch Familie Seige und Nutzung als repräsentatives Wohngebäude; um 1900 Abriss der alten Färbereigebäude, seit ca. 1950 Wohngebäude mit Gewerbeflächen, 2014-2016 saniert

Noch heute ist das Stadtbild Pößnecks vom einstigen Wohlstand geprägt, den die findigen und geschäftstüchtigen Unternehmer im Zeitalter der Industrialisierung erwarben. Mit einer Produktpalette, die von Flanell und Leder über Porzellan, Bier, Schokolade oder Fachzeitschriften reichte, eroberten sie die europäischen Märkte.

Entdecken Sie die Stadt Pößneck zu ihrer Blütezeit als bedeutendste Industriestadt des Herzogtums Sachsen-Meiningen. Der Rundgang führt Sie zu bemerkenswerten Standorten der frühen Industrialisierung ebenso wie zur Reformarchitektur moderner Arbeitersiedlungen der 1920er Jahre.

Die „Industrieroute“ dauert etwa zwei bis drei Stunden und führt durch das profilierte Gelände der Stadt. Zur Rast im Grünen laden die Stationen 2, 4 und 8 ein. Als kürzere Teilrouten mit jeweils acht Stationen bieten sich an:

„ROUTE WEST“

... 16 ... 15 ... 14 ... 13 ... 12 ... 11 ... 10 ... 9 ...

„ROUTE OST“

... 1 ... 2 ... 3 ... 4 ... 5 ... 6 ... 7 ... 8 ...

„PANORAMA-ROUTE“

... 5 ... 6 ... 7 ... 8 ... 9 ... 10 ... 11 ... 12 ...

„KOTSCHAU-ROUTE“

... 4 ... 3 ... 2 ... 1 ... 15 ... 14 ... 13 ... 16 ...

Sie können diesen und weitere thematische Stadtrundgänge über die Touristeninformation als Stadtführung buchen oder virtuell mit ausführlicheren Informationen entdecken unter: [www.poesneck.de](http://www.poesneck.de)

Oder erleben Sie die Route mit



Weitere Informationen erhalten Sie bei der

**Stadtinformation Pößneck**

Klosterplatz 2-4-6

07381 Pößneck

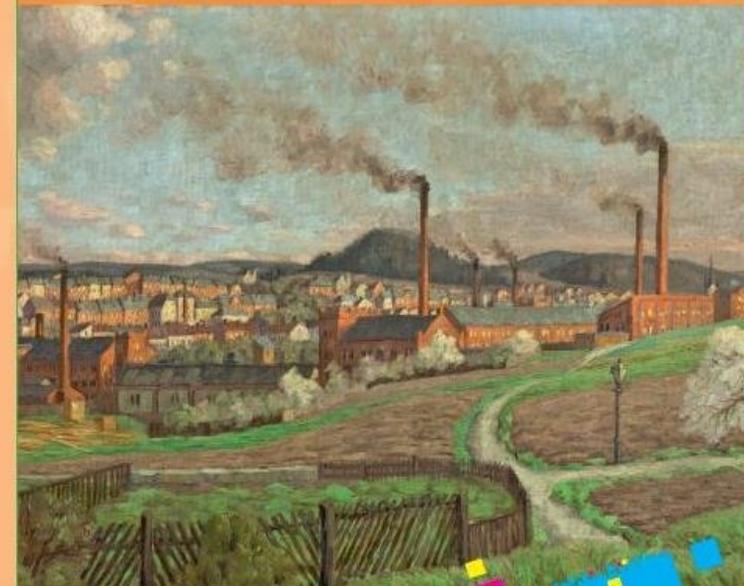
Tel.: 03647 412295

E-Mail: [stadtinfo@poesneck.de](mailto:stadtinfo@poesneck.de)



# INDUSTRIEROUTE „Pößneck um 1900“

Ein industriegeschichtlicher Stadtrundgang



Selma Kurth, „Blick auf Pößneck“, Öl auf Leinwand, 1912, Original im Museum 642 (Leihgabe des Museums Burg Ranis, Foto: MVT)

**Pößneck**



**Erlebnis  
Industriekultur  
Thüringen**

Dieser Rundgang entstand im Rahmen der Ausstellung „Erlebnis Industriekultur. Innovatives Thüringen seit 1800“ Leitausstellung zum Thüringer Themenjahr „Industrialisierung und soziale Bewegungen“ 2018.